

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Preis: 7 Heller.

Pränumerationspreise:
Für Logo: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
Für Anzeigens: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Sopron (Odenburg).
Telephon Nr. 25.

Inserate nach Tarif
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.
Bemittlung durch alle Annoncenbureau.

Politische Streifzüge.

Sopron, 28. August.

Das Verhältnis der Justh- zur Kossuthpartei beschäftigt fortan die politischen Kreise. In der Frage der Wahlreform tritt die Kluft, die die beiden Fraktionen von einander trennt, immer gährender auf. Ein einflussreiches Mitglied der Kossuthpartei sagte: Die Kossuthpartei hält die Angelegenheit der Wahlreform für viel bedeutender als die der Wehrreform. Wenn es gelingt auf Grund des neuen Wahlrechtes ein Parlament von stark nationalem Anstrich zusammenzubringen, dann wird es gelingen, auf militärischem Gebiete Erfolge zu erringen.

Wenn aber die Justhpartei das Kristóffy'sche Wahlrecht für das erste und wichtigste hält, dann ist ihr Ziel nichts anderes als der Sturz der wahren Unabhängigkeit. Das Parlament würde in die Hände der Sozialdemokratie gespielt und im Abgeordnetenhaus würde es eine so große nationalistische Partei geben, die es von vorneherein ausschließt, daß wir den Kampf gegen Oesterreich mit Erfolg aufnehmen können.

Ein anderes Mitglied der Kossuthpartei warf die Frage auf, warum die Justhpartei den Kristóffy'schen Entwurf sich nicht schon damals zu eigen gemacht habe, als ihn Kristóffy veröffentlichte. Die Justhpartei gab sich zuerst der

Hoffnung hin, daß sie mit Lukács zur Regierung gelangen werde. Als sie sich hierin täuschte, setzte sie ihre Hoffnungen auf Kristóffy. Wäre ihre Berechnung richtig gewesen, so hätte dies für die Kossuthpartei zweifellos einen großen Schlag bedeutet, denn die Justhpartei hätte die Kossuthianer niemals mehr zur Geltung kommen lassen. Nun wird aber die Kossuthpartei, in der das Kristóffy'sche Wahlrecht keine drei Anhänger hat, in der Wahlreform reinen Tisch machen.

Während der Zeretzungsprozeß als zwischen den beiden Fraktionen der Unabhängigkeitspartei unaufhaltsam angekündigt wird, weiß das Organ des Grafen Julius Andrássy offenbar aus dem Munde dieses Staatsmannes zu melden, daß der Ministerpräsident Graf Khuen-Héderváry gar nicht darauf rechnet, daß die beiden Fraktionen sich zerschlagen werden, da sie sich ehrenwörtlich zur gemeinsamen Fortführung der Obstruktion verpflichtet hätten. Die Regierung — so meint der vornehme und eingeweihte Politiker des „Magyar Hirnap“ — könne mit der gegenwärtigen Hausordnung gegen die Obstruktion nicht aufkommen und werde daher der Nation die Entscheidung anheimstellen, ob sie den Kampf gegen die Wehrreform billigt. Es sei deshalb für Mitte September die Auflösung des Hauses für den Fall zu gewärtigen, als der König die Einwilligung hiezu erteilt.

Wir glauben an diese Prophezeiungen

nicht. Denn alle Welt weiß, daß gerade die Stellung Khuens nach oben felsenfest ist. Es ist heute geradezu absurd, daran zu denken, daß man die Regierung Khuens, die wie kaum eine Vorgängerin das größte Vertrauen im Lande genießt, fallen lassen werde. Ebenso kann mit aller Entschiedenheit in Abrede gestellt werden, daß die Auflösung des Hauses und Neuwahlen bevorstehen.

Die Regierung verfügt über eine so große und kompakte Majorität, daß auch Neuwahlen kein größeres Resultat zu erzielen vermöchten. Und was käme, wenn Khuen wirklich sich nicht weiter an die Macht klammern würde? Sein Nachfolger wäre Dr. Ladislaus v. Lukács oder Graf Stefan Tisza. Und man kennt den Standpunkt Tiszas, daß man nur mit verschärfter Hausordnung eine fruchtbringende Tätigkeit entfalten könne. Sein Ministerpräsidium würde also nur das Ende der passiven Resistenz und die „Aera der starken Hand“, die rasch Ordnung schaffen will, bedeuten.

Und was Lukács betrifft, weiß man, daß er die Wahlreform auf demokratischer Grundlage gesichert sehen wolle, aber nie und nimmer zugeben würde, daß die Wahlreform vor der Wehrreform verhandelt werde.

Wir sehen also, wie die Kombinationen lawinenmäßig anschwellen, wie die teure Zeit mit der Obstruktion totgeschlagen wird, anstatt befruchtende Arbeit zu bieten.

Fenilleton.

Der Hase als Faktor im Staatshaushalte.

(Schluß.)

Häufig erlegt man nämlich Hasen, die einen auffallend dicken, erweiterten Hals haben, in dessen oft verrarhten Wunden der Schlingen draht eingewachsen ist! Man kann sich denken, welch' scheußliche Schmerzen eine solche ständige Strangulierung verursachen mag und es wundert sich daher niemand, wenn unter all den zahlreichen Sorten der Wilddiele der Schlingensteller dem Jäger am meisten verhasst ist.

Wer gelegentlich eines Spazierganges im Walde oder an den Gartenzäunen der Ortschaften Schlingen entdeckt, der betrachte es als eine Pflicht der Menschlichkeit, dieselben womöglich zu entfernen oder zumindest durch Zuziehen unschädlich zu machen und wenn irgendwie tunlich, mache er einem Jäger oder einem Gendarmen seine Entdeckung bekannt. Die allerbeste Art der Bekämpfung des Wilddiebstahls ist und bleibt aber die Zurückweisung jedes, uns von verdächtigen Personen zum Kaufe angebotenen, sogenannten „billigen“ Wildprets.

Der Jäger, der Wilddieb und all die ungezählten Feinde aus dem Tierreiche, wo

„ihn“ bekanntlich „alles, alles fressen will“, arbeiten an der Verminderung des Hasen, nicht zu vergessen auch die famosen neuesten Jagdgesetzentwürfe einiger österreichischen Kronländer! Nur seiner großen Fruchtbarkeit hat es Lampe zu verdanken, daß er unter unserem jagdbaren Wilde wirtschaftlich die erste Rolle spielt, so daß er sogar den strengen Nationalökonom zur Beachtung seines Daseins zwingt. Es wird sicher für viele Leser nicht uninteressant sein, zu erfahren, welche eine verhältnismäßig wichtige Rolle unserem „Krummen“ im Staatshaushalte zukommt.

Die fast zwei Millionen Hasen, die Jahr für Jahr in Ungarn, wie in Oesterreich, die über vier Millionen, die alljährlich in Deutschland erlegt werden, sind auch was wert.

In Wien allein kommen pro Jahr 500.000 Hasen zum Verbrauch und der Bedarf ist trotz der hohen Verzehrungssteuer in fast fortwährendem Wachsen (im Jahre 1849: nur 43.834 Stück, 1860 dagegen 106.987, 1870 103.380; 1880 89.513; 1890 119.966; 1900 413.381, 1905 531.233 St.) Und der Preis, den man für dieses geschätzte Wildpret löst, ist auch kein kleiner: bei uns pro Hase 3—4, in Deutschland 3¹/₂—5, in der Schweiz und in Frankreich 4—8 Kronen. Eine Menge von Hasen wird wegen dieser hohen Preise exportiert, so im Jahre 1908 aus Oesterreich-Ungarn 800.560 Stück, die gewiß eine respek-

table Summe ins Land brachten. Auch die Hasenfelle bringen durch ihre Menge und Verwertungsfähigkeit alljährlich große Summen in Umlauf. Kamen doch in den 25 Jahren von 1884—1908 aus Oesterreich-Ungarn für nicht weniger als 35,348.670 Kronen Hasen und Kaninchenfelle zum Export.

Aber nicht nur der Körper des Hasen findet zahlreiche Abnehmer und damit der durch ihn verursachte Schaden Ersatz, sondern auch das Recht, das Vergnügen, auf ihn zu jagen wird bezahlt. Viel höher sogar noch als der Hase selbst. Manchem Jagdherrn kommt jeder einzelne Hase auf 10—30 Kronen zu stehen. Das heißt: bis der Jäger 3 Kronen für das erlegte Wild einnehmen kann, muß er das Mehrfache dieser Summe für Pacht, Wildschadenvergütung, Steuern, Jagdschuß, Jagdmittel ausgeben, was schon für eine Jagd mit einer Jahresstrecke von nur 100 Hasen einen ansehnlichen Betrag ausmacht, der den verschiedensten Klassen der Allgemeinheit zugute kommt. Und Jagden mit dieser Strecke und solchen Nebenkosten gibt es in Ungarn und in Oesterreich hunderte. Ein Hinweis darauf, daß der Hase Jahr für Jahr doch einen beträchtlichen Geldumsatz bewirkt, große Summen ins Rollen bringt und deshalb als ein volkswirtschaftlich hervorragend nützliches Wild bezeichnet werden muß.

Communal-Beitrag.

13131/1911.

Rundmachung.

Im Sinne des XXI. G. N. vom Jahre 1886 § 25 wird der städt. Verifikationsausschuß die Liste der höchstbesteuerten in Municipalitätsauschußmitglieder der k. u. k. Freistadt Sopron pro 1912 feststellen, zu welchem Zwecke der vom städt. Steueramt eingereichte amtliche Steueranweis vom 1. September bis inklusive 8. September im Einreichungsamt des Stadtmagistrates (Rathaus 1. Stock) zur öffentlichen Einsichtnahme ausliegt und daselbst während der Amtsstunden von jedermann behufs etwaiger Reklamationen eingesehen werden kann. — Gleichzeitig wird zur Folge Erfordernis des städt. Verifikationsausschußes kundgemacht, daß behufs Feststellung, beziehungsweise Rektifizierung der Liste der in der städt. Municipalitätsauschuß pro 1912 zu gelagernden Höchstbesteuerten der Verifikationsausschuß am 9. September 1. N. nachmittags von 3—5 Uhr und am 10. September 1. N. vormittags von 9—10 Uhr im Magistratssaale des Rathauses Sitzungen halten wird.

In diesen Sitzungen wird über die auf Grund der im § 26 des XXI. G. N. vom Jahre 1886 bestimmten Begünstigungen zu stellenden Ansprüche entschieden, demnach werden die Anspruchserhebenden hienit aufgefordert, ihre Ansuchen während der Sitzung schriftlich oder mündlich geltend zu machen.

Wer sich nicht meldet oder seine Berechtigung nachzuweisen nicht vermag, verliert für diesmal die Begünstigung der doppelten Anrechnung seiner Steuer.

Sopron, am 25. August 1911.

Der Stadtmagistrat.

Lokal-Beitrag.

Das argentinische Fleischgeschrei und dessen Folgen.

— Von Josef Feltl. —

II.

Wir haben erst vor kurzem gehört, daß das argentinische Fleisch in Wien ungenießbar sei und deshalb für die Bevölkerung unverkäuflich wäre. Das argentinische Fleisch kann dem Fleisch, welches aus Ungarn nach Wien gebracht wird, niemals Konkurrenz machen, das mögen sich doch unsere Landwirte gesagt sein lassen. Das ist ja geradezu der Krebsgeschaden unserer Städte, daß sie — mit wenig Ausnahmen — nur minderwertiges oder nicht schlachtreifes Vieh bekommen, weil die besten schwersten Mastochsen nach Oesterreich und Bayern wandern, dann das Fleisch billiger verkauft werden kann, wie es bei uns möglich ist, weil unsere Schlächter zu viel Knochen und wenig Fleisch erhalten. Das sind Tatsachen, die nicht bestritten werden können!

Aber eine andere betrübende Erscheinung haben die letzten Vorgänge für Ungarn gezeigt. Es mehren sich die Anzeichen, daß Ungarn beschuldigt wird, mit der Fleischnot Oesterreichs ein politisches Geschäft machen zu wollen und es scheint mir fraglich, ob die ungarische Regierung klug gehandelt hat, als sie sich auf „Kompensationen“ eingelassen hat, die beinahe als eine österreichische Falle bezeichnet werden könnten. Jetzt wird natürlich der Fall von den Oesterreichern so hingestellt, als ob Ungarn die österreichische Notlage wucherisch ausbeuten wollte. Es ist dies umso bedauerlicher, als erst vor kurzem der freundschaftliche Verkehr zwischen Budapest und Wien sich besserte und man begann sich besser verstehen zu lernen. Gerade hier wäre es angebracht gewesen zwischen ritterlich sein und käufmännisch zu handeln das zur Zeit richtige zu wählen. Der ungarische Ministerpräsident scheint den letzteren Weg gewählt zu haben. Ich glaube kaum, daß er als kluger Geschäftsmann gehandelt hat; denn nichts ist leichter als Repressalien zu ergreifen, welche umso schädlicher wirken können, je mehr sie in einem Moment getroffen werden, wo die Erbitterung eine allgemeine ist.

Erfreulich bei dem ganzen Fleischkrummel dürfte die Tatsache sein, daß eine jede Teuerung auch etwas gutes an sich hat. Wer mit einiger Objektivität den sozialen Aufschwung beobachtet hat, wird zu der Ueberzeugung kommen, daß ein Rückschlag früher oder später eintreten muß. Wir klagen fortwährend über ungenügende Versorgung, agrarischen Wucher, Lebensmittelteuerung, Arbeitermangel u. m. und doch sind das nur die Folgen von dem „Leben über die Verhältnisse!“

Auf der einen Seite steigen die Arbeiterlöhne und Gehälter der Beamten, während auf der anderen Seite die Unzufriedenheit und der Luxus zunehmen. Nicht die Fleisch- und Brotproduktion haben nachgelassen, sie sind vielmehr bedeutend höher als in früheren Jahren; sie haben aber nicht Schritt halten können mit der Zunahme des Konsums, welcher aber nicht auf die Bevölkerungszunahme allein zurückgeführt werden darf, sondern vielmehr auf die größere Aufnahmefähigkeit des konsumierenden Volkes. Es kann daher durchaus nicht schaden, wenn allmählich eine kleine Einschränkung eintritt, was jedenfalls durch die hohen Preise erleichtert und uns zu Zeiten zurückführen wird, wo es auch möglich war, sich „gut“ und „standesgemäß“ zu ernähren und sein Auskommen zu finden ohne sich unbedingt in Schulden stürzen zu müssen.

Ordination in der evang. Kirche.

Vierzehn neue Verkünder des Evangeliums.

Bei dichtgefüllten Bankreihen wurde gestern in der evang. Kirche die feierliche Ordination von vierzehn Pfarramtskandidaten, durch den Bischof des transdanubischen evang. Kirchendistriktes Franz Gyurák unter großer Affistenz vollzogen.

Die neuen Verkünder des Evangeliums, die die Ordination aus den Händen des Oberhirten erhielten, sind: Ladislaus Böjtös (Farád), Ernst Feiler (Városhalonak), Karl Fiedler (Fertőmegegy), Nikolaus Fodor (Alsópor), Péter Halasi (Zalal, Kom. Arva), Josef Kiss (Kőhegy), Koloman Kutás (Győr), Adam Luthár (Szentibor Kom. Vas), Julius Nagy (Zsebeháza), Stefan Nagy (Zsellőmölk), Stefan Pöttchacher (Sopron), Karl Somogyi (Szergény Kom. Vas), Ernst Stiegler (Sopron), Josef Wagner (Gyöng Tornaer Kom.)

Die kirchliche Feierlichkeit nahm um 9 Uhr mit Gemeindegesang ihren Anfang, worauf Pfarrer Dionys Zábó eine ergreifende Festpredigt in deutscher Sprache hielt.

Nun übernahm die Zeremonie Pfarrer Friedrich Menyhárd, der die jungen Kandidaten des Heiligen Abendmals teilhaftig werden ließ und an sie in zu Herzen gehenden Worten die Frage stellte, ob sie entschlossen seien, aus unbeflehter Ueberzeugung Christus zu folgen und das Evangelium zu verkünden, wie es die evangelische Kirche fordert und erwartet. Als diese Einleitung zum eigentlichen feierlichen Akte zu Ende war, trat, begleitet von Senior Johann Brunner und Theologiedirektor Anton Bancsó der Bischof zum Altar, den die jungen Kandidaten im Halbkreis umstanden. Hinter ihnen bildeten einen anderen Halbkreis die Pfarrer Dionys Zábó, Friedrich Menyhárd und die Theologieprofessoren Karl Pröhle, Wilh. Stráner und Wilhelm Jaus; alle in der bescheidenen und doch so viel Ehrfurcht einflößenden schwarzen Kirchentracht.

Bischof Gyurák hielt an die jungen Amtsbrüder eine von wahrer Menschenliebe getragene, vom Feuer des Idealismus durchflutete Rede, in welcher er sie bat, die Ideale der Menschheit nicht dem Versinken, der Vernichtung anheimfallen zu lassen, sondern stets in welcher Zeit immer diese Ideale, den christlichen Idealismus, wachsam gar nichts ferne stehe, was auf dieser Welt wirklich schön und glückbringend ist, zu verkünden. Die Zeiten sind zwar schwere, der leichte Materialismus verhöhnt alles, setzt alles herab, was einst die Menschheit für die Erhabenheit beaufacht und begeistert und zum Himmel emporgehoben hat, um nur an das zur Erde gebundene, in irdischen Gütern und in der wüsten Sinnlichkeit das Ziel des Lebens zu finden.

Gegen diese unheilbringende Richtung müssen die neuen Priester der evang. Kirche entgegenarbeiten mit freiem, erneutem, aus den Evangelien geschöpften Mute und den Idealismus wieder zum Leitstern der Menschheit zu erheben.

Die von inniger Unmittelbarkeit durchsonnte Rede des Bischofs Gyurák rief große Wirkung hervor und wird noch lange wirken.

Nach der Ordination, welche durch die Berührung des Kopfes erfolgte, wurden die neuen Geistlichen beidseitig, indem sie die Hände auf die Bibel legten und den Eideschwur, welchen Theologiedirektor Anton Bancsó verlas, nachsagten. Zum Schluß der Feierlichkeit erfolgte die Einsegnung seitens der Geistlichkeit in Begleitung entsprechender poetisch schöner Widmungsworte. Der bischöfliche Kuß schloß das erhabene Fest der Ordination und die Geistlichkeit mit dem Bischof an der Spitze, gefolgt von den Neuordinierten, verließ unter den Klängen des Gemeindechors die Kirche.

*

Das Bankett.

Um halb 1 Uhr gab die Soproner evang. Kirchengemeinde ein Festbankett im Hotel „Pannonia“ zu Ehren der neuen Priester, zu welchem der Bischof, das Professorenkollegium der Theologie, die Mitglieder des Presbyteriums und andere führende protestantische Persönlichkeiten unserer Stadt geladen waren. Die Gäste empfing Namens der Kirchengemeinde Senior Johann Brunner, Oberstleutnant i. P. Alfred Albrecht und Volksschuldirektor Ludwig Boós, die mit dem Arrangement des Bankettes betraut waren. Anwesend waren: Bischof Gyurák, Hofrat Dr. v. Szilváhy, Gerichtsrat Dr. Otto Kák, Präses der Schulkommission, Bürgermeister Dr. Töpler, der Inspektorstellvertreter Ludwig Töpler, Theologiedirektor Anton Bancsó, die Professoren der Theologie Pröhle, Jaus, Pfarrer Sándor Nagy (Zsellőmölk), Dr. Ludwig Démy, Dir. Wilhelm Lähne, Dir. Gustav Gecsányi, Dir. Josef Papp, die Professoren Kosta, Hollos, sodann die Neuordinierten und einige ihrer Angehörigen, darunter Rudolf Pöttchacher, Sparkassaaufseher.

Als Erster ergriff das Wort Senior Brunner, der diesen Tag als einen bedeutungsvollen charakterisierte. Wieder wurden vierzehn neue Priester, vierzehn Arbeiter entsendet, um das Wort Gottes zu verkünden, um in der jetzigen Zeit der gesellschaftlichen Krisen die Mauern Sions weiter zu bauen. Auch sie müssen — wie die Juden des Alten Testaments: in einer Hand die Waffe, in der anderen das Werkzeug an die Arbeit gehen, um die Aufgabe der Erhaltung durchzuführen. Er begrüßt im Namen der Kirchengemeinde die Gäste, besonders den durch seine große Aufopferung stets als ein weitleuchtendes Beispiel geltenden Oberhirten, Bischof Gyurák. Er begrüßt ihn auch anlässlich seiner höchsten Auszeichnung. Wenn jeder Protestant ihm folgen würde, hätten wir keinen Grund, den Niedergang des protestantischen Gemeinnes und Aufopferung zu beklagen. Da stünden Glaube und Moral auf felsenfester Grundlage. (Begeisterte Oefenrufe.)

Bischof Gyurák apostrophiert in begeisterten Worten die Mitglieder der Leitung der Kirchengemeinde als berufene Kämpfer der Ideale, jener Ideale, deren berufenste Vermittler wieder die Religion, der Glaube sind. Die Liebe dieser Gemeinde hat den heute ordinierten Jüngern Timotheus die Rechte, diese Liebe führte sie heute zum Altar. Die große Vergangenheit dieser Kirchengemeinde, die auch in den Zeiten der Bedrängnis eine Schutzbarriere des ungarischen Protestantismus war und die durch ihre Vergangenheit beweist, welche Macht in dem so oft zu Boden getretenen Wort enthalten ist. Diese edle Tradition der Vorfahren befeelt auch die jetzigen Leiter der Kirchengemeinde, von denen er besonders die weltlichen Führer hochleben läßt. (Langanhaltende, nicht endenwollende Oefenrufe.)

Stefan Pöttchacher spricht im Namen der Ordinierten der Kirchengemeinde den Dank aus. Das hier gewonnene Beispiel werde ihnen stets voranleuchten und sie ihre hehre Mission erfüllen. Das soll der

Schönste Dank für die genossenen Wohlthaten sein.

Der Szellömölker Pfarrer Alexander Nagh, der Vater eines der jungen Priester, gedachte in schönen Worten der Jahrhunderte alten Alma Mater, die Kapazitäten wie Domonovskij und Mathias Müller als Lehrkraft besaß. Er dankt dem Bischof und der Kirchengemeinde im Namen der glücklichen Eltern der Ordinierten.

Ernst Stiegler brachte den Dank der jungen Priester für den Bischof Gyurák zum Ausdruck, dessen markante Persönlichkeit als nie erblassender Wegweiser den neuen Verkündern des Evangeliums vorschweben wird.

Adam Luthár verabschiedete sich und seine Kollegen von den Professoren der Hochschule.

Theologieprofessor Karl Bröhle macht die von der Alma mater Scheidenden in einer überaus sinnigen Ausführung darauf aufmerksam, daß sie der Hochschule ein treues Andenken bewahren sollen. Die Bedeutung des heutigen Tages werden sie erst dann in ihrem vollen Umfang begreifen und durchfühlen, wenn es ihnen gegeben wird, die jüngere Priesternachkommenschaft an den Altar zu leiten. Denn wenn die Weinstöcke im Weingarten zu knospen beginnen, da fängt auch im Weinkeller der alte Wein neu zu gähren an. (Begeisterte Eisenrufe.) Diese Gährung bringt dem Wein die Reinigung. So sind auch die Gefühle. Auch diesen muß erst die Zeit die durchsichtige, goldschimmernde Reife geben.

Bischof Gyurák begrüßt in Dr. Kol. Töpler nicht nur den evangelischen Kampfgenossten, sondern auch den ersten Bürger der Stadt, der für die Erhaltung des konfessionellen Friedens so viel getan, der es bewirkt hat, daß in dieser schönen Stadt ein gesunder, öffentlicher Gemeinfinn die Palme errang. Bei einer sieghaften Kriegerparade richtet sich Aller Auge auf den Heerführer. Er läßt diesen Heerführer, den Bürgermeister hochleben. (Großer Beifall.)

Pfarrer Zábrák knüpft seine Rede an die des Bischofs und gedenkt des Wohltäters und gewesenen Inspektors der Gemeinde, weil Karl Töpler, dessen zwei Söhne Dr. Koloman Töpler und der zweite Inspektor Ludwig Töpler heute so wichtige Funktionen in der Kirchengemeinde versehen. Auf diese leert er sein Glas.

Bürgermeister Dr. Töpler, indem er für die bezeugte Ehre dankt, führt aus, daß der Bischof Gyurák ein Kämpfer der Kultur ist, und in dieser Hinsicht gesellt er sich gerne zu ihm als Verbündeter, denn die Kultur ist ja doch der Born, aus dem Segen emporquillt. Die Stadt wird auch weiterhin den evang. Distrikt in seinen kulturellen Aufgaben wärmstens unterstützen.

Anton Bancsó leert sein Glas in einer kurzen, schwungvollen Rede auf Dr. Otto Rák, den verehrten Inspektor der evang. Hochschule.

Bischof Gyurák gedenkt einer unter den Anwesenden sich befindenden Persönlichkeit, der schon damals als er sein Schüler war, durch großes Talent sich hervortat. Redner hatte schon damals das Gefühl, daß dieser Schüler im Leben seinen Mann stellen werde. Er erkannte seine revoltierende Seele und mußte dieser schon damals Zügel anlegen, statt den Sporn zu gebrauchen. Seit dieser Zeit ist er, der starke Sproß einer uralten protestantischen Familie, schon eine führende Persönlichkeit auf gesellschaftlichem und politischem Gebiete geworden, der auch der höchsten Anerkennung wert gefunden wurde. Er müsse aber ihn (Rufe: Eisen Dr. Szilvási) an sein Versprechen erinnern, daß er auch auf dem Gebiete der Kirche auf verantwortungsvollem Posten ihn wiedersehe. Er hofft, daß dieses Versprechen baldigst zur Wahrheit wird. Er läßt den Hofrat Dr. v. Szilvási hochleben. (Braufende Eisenrufe, stürmische Beifallskundgebungen.)

Hofrat Dr. v. Szilvási führte in einer, großen Wirkung hervorrufenden Rede aus, daß Bischof Gyurák recht habe, daß seine Vorfahren starke Stützen des Protestantismus waren. Das spüre er auch heute, wenn ihn der Tulipanzug von der Landeshauptstadt nach Hause bringt. Denn wenn der Zug die gottsegnete Raabau durchschneidet, da spürt er

sogar in tiefsten Schlaf versunken, wie das Herz der Stammgemeinde der Vorfahren (Harád) unter ihm erbebt. Drei wirkliche Lehrer hatte er in seinem Leben. Den Bischof Gyurák, den General Szapáry, seinen gewesenen Kavalleriedivisionär in Bosnien und den Grafen Tiska, den stärksten politischen Charakter des neuen Ungarns. Er attamiert Bischof Gyurák und wünscht, daß einem jeden solche Lehrer beschieden sein mögen.

Zum Schluß ergriff Dr. Bancsó das Wort, um im Namen der Hochschule dem Leiter der wirtschaftlichen Angelegenheiten der Kirchengemeinde Oberstleutnant i. P. Alfred Albrecht, dem Arrangeur des bestgelungenen Banketts zu danken.

Tagesbericht.

Sopron, 28. August.

* Die k. u. k. Kämmererwürde wurde von Se. Majestät dem Großgrundbesitzer Franz Takács de Duka verliehen. Die Familie Takács erhielt vom König Ferdinand III. im Jahre 1638 den ungarischen Adel. Die Familie wohnte zuerst in Beled (Komitat Sopron) von wo sie zu Beginn des 18. Jahrhunderts nach dem Komitat Vas übersiedelte und seitdem das Gut Duka besitzt. Der neue Kämmerer wurde am 23. März 1862 geboren. Seine Studien beendete er in Sopron und wurde Freiwilliger im 18. Inf.-Regiment.

* Der Bürgermeister im gemeinsamen Kriegsministerium. Bürgermeister Dr. Kol. Töpler begab sich heute früh in Angelegenheit der militärischen Schießstätte nach Wien und erschien während des Vormittags im gemeinsamen Kriegsministerium.

* Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät verlieh dem adoptierten Sohne des verstorbenen, am 26. Mai 1809 geadelten Oberst Josef Szombatsalvi Viktor, Honvédoberleutnant Viktor Liszka und seinen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Szombatsalvi“.

* Die Faule für die Bürgermeister. Anlässlich der Anwesenheit der Bürgermeister in Sopron arrangieren die Damen unserer Gesellschaft eine Faule. Zur Besprechung über die Art und Weise des Arrangements findet morgen Dienstag den 29. d. nachmittags 5 Uhr im Rathausaale eine Zusammenkunft statt.

* Der städtische Verifikationsauschuss hält am 9. September nachm. 3—5 Uhr und am 10. d. Sonntag vorm. von 9—11 Uhr im Magistratsaal eine Sitzung.

* Aufseherin über die Soproner Kinderkolonie. Der Oberarzt Dr. Drmosi, Direktor des staatlichen Kinderasyls in Szombathely hat auf Vorschlag der Soproner Kommission die dipl. Lehrerin Frau Witwe Adolf Frühwirt vom 1. Sept. ab zur Aufseherin der Soproner Kinderkolonie ernannt.

* Zirkus Strakburger. Für heute nur kurz, daß seit Barnum und Bailey keine so sehenswerte Veranstaltung uns Soproner von der ersten bis zur letzten Nummer in atemloser Spannung erhielt. All die in den Vorankündigungen besprochenen Sehenswürdigkeiten sind Attraktionen ersten Ranges. Es verläume daher niemand, dieses wirklich sehenswerte Unternehmen zu besuchen. Ein ausführlicher Bericht über die Galapremiere mußte Raummangels wegen für die morgige Nummer zurückgestellt werden.

* Kinderhaare. Eine Fierde für jedes Mädchen ist schönes, üppiges Haar! Dieses zu erzielen und zu erhalten, ist nur mit Brennesselhaarwasser aus der Löwendrogerie Franz Müller Spitalbrücke Sopron möglich. Sempronia Brennesselhaarwasser kräftigt und befördert den Haarwuchs, macht das Haar seidenweich und glänzend.

* Hiesige Besitzveränderungen. Frau Ferdinand Tremmel geb. Susanna Salamon, Ferdinand, Karl, Ludwig, Gottlieb, Katharina, Sofie, Andreas, mindj. Samuel, Susanna und Theresia Salamon erbten nach Ferdinand Salamon sen. dessen Hälfte von 1 Greißerweingarten. — Ferdinand Drescher jun. erbt, resp. übernahm nach Ferdinand Drescher sen. und Elisabeth Löffler 1 Unterlöwer, 1 Kraut- und 3 Gerichtsacker und 1 Große Furtwiese.

— Witwe Peter Seitmann geb. Karoline Zügn, Frau Géza Marton geb. Rosa Zügn, Katharina, Louise und Elsa Zügn erbten nach Georg Zügn dessen Hälfte von den Häusern Nr. 2 in der Georgengasse, Nr. 97 auf der Grabenrunde und Nr. 33 auf der Kossuthstraße. — Franz Siek und mindj. Karoline Siek erbten nach mindj. Theresia Siek deren Anteil von 1 Erdburgerweingarten. — Michael Holzmann und mindj. Ludwig Holzmann erbten nach mindj. Ferdinand Holzmann dessen Anteile von 1 Neuberg, 1 Hamler, 1 Waizer, 1 Felberbrunner- und 1 Insfriedweingarten und von 1 Wolfsdrüffelacker. — Johann Kropf kaufte von Stefan Brand und Sofie Hammerl 2 Steinhauweingärten mit 342 und 344 Quadratfaster um 800 K. — Witwe Andreas Pohl geb. Elisabeth Wurm erbt nach mindj. Theresia Wurm deren Anteile vom Hause Nr. 24 auf der Wieden, von 1 Blagner- und 1 Scheibenweingarten von 1 Kaltweg, 1 Sand-, 2 Uebermaß und 1 Rohrwiesenacker.

* Fachprüfungen. Das hiesige kün. ung. Gewerbeinspektorat ersucht uns mitzuteilen, daß am 3. September l. J. vormittags 9 Uhr im Maschinenhause des hiesigen Elektrizitätswerkes eine Fachprüfung für Maschinenwärter und Kesselheizer abgehalten wird. Die gehörig adjustierten Gesuche sind beim genannten Inspektorate (Deákplatz 8) einzureichen.

Gingefendet.



Hervorragendes Nahrungsmittel für gesunde und schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder jeden Alters. Es fördert die Muskel- und Knochenbildung, verbünert u. befeuchtet wie kein anderes Darmtrakt. Brechdurchfall, Darmtätigkeit etc. D 44/2

Mein kleiner Schatz ist immer bei mir —



auf der Eisenbahn, im Auto, auf den Bergen und im Wald — nämlich meine Schachtel Sodener Mineral-Pastillen (Fajás edte). Die gebrauche ich nun schon seit 5 Jahren und seitdem hab' ich nie unter Erkältungen gelitten, während ich früher eigentlich nie recht gesund war. Fajás edte Sodener faust man für K 1.25 per Schachtel in allen einschlägigen Geschäften. 20

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Guntzert, k. u. k. Holfieferant, Wien, IV., Gr. Neugasse 17. — Engrosverkauf: Dr. Leo Egger und J. Egger, VI., Váci-körút 17, Friedrich Kochmeisters Nachf., V., Hold-utca 8, Thallmayer und Seitz, V., Zrínyi-utca 3, Josef Török, VI., Király-utca 12, Budapest.

Gerichtshalle.

— Majestätsbeleidigung. In der am 18. August d. J., am 81. Geburtstag des Königs ausgegebenen Nummer des Tagesblattes »A Nap« ist — wie bekannt — unter der Ueberschrift »Véres emlékek« (Blutige Erinnerungen) ein Leitartikel erschienen, in dessen Inhalte die Staatsanwaltschaft eine Majestätsbeleidigung erblickte, weshalb sie diese Nummer des Blattes konfiszieren ließ, worauf dann der Bürgermeister dem Blatte die Lizenz zum Straßenverkauf entzog. Bei dem Untersuchungsrichter in Preßsachen des Budapester Strafgerichtshofes Dr. Paul Krezák erschien heute der Schriftsteller Anton Kalmár, vormals Advokat in Szabadka; er bekannte sich als Verfasser des fraglichen Artikels und übernahm auch die Verantwortlichkeit für denselben. Die Vernehmung dauerte nur kurze Zeit.

Nach erfolgter Aufnahme des Protokolls verließ Kalmár das Gerichtsgebäude.

Anton Kalmár hatte schon vor Jahren einen sensationellen Preßprozeß wegen Majestätsbeleidigung. Er hatte ein Geschichtswerk geschrieben, in dem über unsere aus dem Hause Habsburg stammenden Könige solche schonungslose Äußerungen enthalten waren, daß das fragliche Werk konfiszirt, der Verfasser aber vom Budapester Schwurgerichte verurteilt wurde.

Jahrmärkte im Monate September.

1. Nemetújvár, Csurgó, Szentgrót, Teplic, Vastartasfalva, Zalaegerberg, Semirach, Graz.
4. Kaposvár, Simonytorna, Gbör, Redlig.
5. Mádóc, Bapa.
7. Turmicha, Boldogajony, Urd.
9. Diakovár, Ivánits, Darubár, Abfáll.
11. Alsódr, Naghattad, Gnas, Söchan, Weiz.
12. Szentelet, Polyság.
14. Ofen, Kohitich.

- 15. Kisatád.
- 18. Kopreinitz.
- 18. Borostyánfő.
- 20. Bruck a/M. (Biehmartt), Felsőöböd, Nagykútinda.
- 21. Körmenb, Friedau, Zehring, Ság, Totay, Nejtshely, Malter, Hartberg, Feistritz (Bezirk Frohnleiten), Deutsch-Feistritz, Kottenegg, Anger, Bl.
- 22. St. Helena.
- 25. Eisenstadt, Városhalonat, Feldbach, Köflach.
- 29. Nagyhentimihály, Bircz, Kozsony, Temesvár, Vasvár, Kottori, Bassail, Niegersburg, Schäfarn, St. Kathrein am Hauenstein, St. Ruprecht.

Korrespondenz der Redaktion.

An die Herren Korrespondenten! Wir bitten die eingehenden Berichte stets nur auf einer Seite des Papiers zu schreiben.

Kurse der Wiener Vorbörse.

Som 28. August.

Originaldepesche der Oester Ungarischen Kommerzialbank, Filiale Sopron:

4 1/2 % Ungarische Kronenrente	91.05	—
Oesterreichische Kreditaktien	—	652.75
Ungarische Kreditaktien	—	850.50
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	—	834.50
Alma-Muranger Eisenwerkaktien	—	694.—
Oesterreichische Staatsbahnaktien	—	743.—
Südbahnaktien	—	121.75
Türkenlohe	—	251.—
5 1/2 % Russische Rente 1906	—	—
4 1/2 % Pfandbriefe d. Oester Ung. Kom. Bank	91.75	92.75
4 1/2 % Kom. Obl. " " " "	99.25	100.25
4 1/2 % Kom. Obl. " " " "	92.—	93.—

4 1/2 %	"	"	"	"	"	98.50	99.50
4 1/2 %	"	"	"	"	"	93.25	94.25

Fruchtpreise in Oedenburg.

Som 25. August.

Weizen 21.80 bis 22.80, Korn 17.60 bis 18.—, Gerst. 16.60 bis 17.90, Hafer 17.40 bis 17.60, Mais — bis —, Heu 4.— bis 5.—, Stroh 3.— bis 3.20.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Ellinger. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwarter.

ZIRKUS

Adolf Strassburger.

Heute abends 8 1/4 Uhr:

Gala-Sportvorstellung mit erstmaligem Programmwechsel.

Zum ersten Male! **Grosse spanische Reiterquadrille**, geritten von 4 Damen und 4 Herren. — Zum ersten Male! **4faches Tandem**, geritten von 2 Damen und 2 Herren. — Zum ersten Male! **Carlchen Strassburger**, der kleinste Schulreiter der Welt! — Zum ersten Male! Der grosse **Ringkampf** ums Pferd, von 8 Herren mit 7 Pferden, wobei sich Herren von Sopron bei vorheriger Meldung mitbeteiligen dürfen. **Höchst interessant!**

Proben finden täglich mit Ausnahme von Mittwoch, Samstag und Sonntag vormittags von 10 Uhr ab statt. **Eintritt: Erwachsene 40 h, Kinder 20 h** — In den Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts auf allen Plätzen **halbe Preise**.

Menageriezelt ist täglich ab 10 Uhr vormittags zur Besichtigung geöffnet. **Eintritt: Erwachsene 20 h, Kinder 10 h**. — Kartenvorverkauf in der Papierhandlg. **Nathan Blum & Sohn, Telephon Nr. 171.**

Dienstag abends 8 1/4 Uhr: **Standard Evening**.
Mittwoch 2 Vorstellungen.

Die Direktion.



Doppelter Buchhalter

bilanzfähig, perfekt ungarisch-deutsch, kann Maschinenschreiben, Stenographieren ungarisch-deutsch, sucht Kosten. — Gesl. Anträge unter „Bericht“ an die Administration erbeten. 9580

(Verkehrsbank Aktiengesellschaft)
Forgalmi Bank Részvény-Társaság
Budapest, V., Dorottya-utca 6. szám

besorgt die kommissionsweise Vermittlung von

Zuckergeschäften

in Prag, Aussig, Wien, Triest, Hamburg und London, kauft: 9577

Zuckerprämien

von Rübenproduzenten zu kulantesten Bedingungen.

Inserate in der „Oedenburger Zeitung“ haben grossen Erfolg.

Verkehrszeiten

der in Sopron ab 1. Mai 1911 einlangenden Personen, befördernden Zügen.

Győr-Sopron-Ebenfurter Eisenbahn										
Richtung: Budapest—Győr—Sopron—Wien (E. W. A.)					Richtung: Wien (E. W. A.)—Sopron—Győr—Budapest					
Personen-Züge					Personen-Züge					
Budapest	ab	10 ⁵⁰	9 ²	2 ⁰⁵	Wien (E. W. A.)	ab	6 ¹⁵	10 ³⁰	3 ⁴⁰	7 ⁰⁰
"	"	9 ¹⁵	1 ⁶⁴⁰	1 ²³⁵	Lajtaufjalu	"	8 ¹⁰	1 ²⁰⁸	5 ²⁰	9 ¹⁵
Győr	"	6 ³⁰	1 ²²¹	4 ⁵⁰	Sopron	an	9 ⁰⁸	1 ⁰³	6 ¹⁷	10 ¹⁵
Eszterháza	"	8 ^{26*}	2 ⁰¹	6 ⁴⁸	"	ab	5 ²³	6 ^{44*}	1 ²³	6 ³⁴
Sopron	an	9 ⁰⁹	2 ⁴⁴	7 ³²	Eszterháza	an	5 ⁵⁴	7 ²¹	2 ⁰⁰	7 ¹²
"	ab	9 ⁴³	3 ¹⁰	5 ⁵²	Győr	"	7 ¹⁵	9 ⁰⁹	3 ⁴⁵	9 ⁰⁷
Lajtaufjalu	an	10 ⁴¹	4 ⁰⁷	6 ⁵⁰	Budapest	"	10 ⁰⁵	1 ¹⁰	6 ³⁵	
Wien (E. W. A.)	"	12 ²⁹	6 ⁰⁰	8 ⁵⁴	"	"	1 ³⁰	8 ⁴⁵		

* Anschluss in Eszterháza von Pándorfalu und Czelldomölk. * Anschluss in Eszterháza nach Pándorfalu und Czelldomölk.

Kön. ung. Staatsbahnen									
Richtung: Sopron—Kőszeg—Szombathely					Richtung: Szombathely—Kőszeg—Sopron				
Gemischte Züge					Gemischte Züge				
Sopron (Gy. S. E. E. Bahnhof)	ab	3 ⁴⁶	1 ²³⁴	8 ⁰⁵	Szombathely	ab	2 ⁵⁴	6 ¹⁷	3 ¹³
Kőszeg	an	6 ⁵⁷	3 ⁴⁹	1 ¹²⁸	Kőszeg	"	3 ⁴⁴	7 ¹⁸	4 ⁰⁷
Szombathely	"	7 ⁴³	4 ³⁷	1 ²¹⁸	Sopron	an	7 ⁰⁰	1 ¹⁴³	7 ⁴¹
Richtung: Pozsony-Ujváros—Sopron					Richtung: Sopron—Pozsony-Ujváros				
Pozsony-Ujváros	ab	5 ³⁸		1 ²²⁵	Sopron	ab	4 ⁰⁵	7 ⁵⁵	10 ²⁰
Sérez (Szentmargithánya)	"	8 ²³	5 ²⁶	1 ¹⁵¹	Kismarton	an	5 ⁰⁷	9 ¹⁷	1 ¹²²
Kismarton	"	8 ⁴²	5 ⁵⁶	1 ²⁰⁸	Sérez (Szentmargithánya)	"	5 ²⁴	9 ³²	1 ¹⁵⁰
Sopron	an	9 ⁴²	7 ¹²	1 ⁰³	Pozsony-Ujváros	"	8 ³⁴		3 ⁵⁷

Zeichenerklärung: S = Schnellzug, P = Personenzug, G = Gemischter Zug. — Die unterstrichenen Minutenziffern bedeuten die Nachtzeit von 6⁰⁰ abends bis 5⁵⁹ früh.